

Zeiten der Wunder

AKZENTE. Das Schau-Spiel der Familie Flöz „Infinita“ über die Tragikomödie des Lebens bezaubert mit Magie und Masken.

Es scheint vermessen, ein Theater mit Worten zu beschreiben, das ganz ohne Worte auskommt. Doch die Macht des Wortes ist nur eine Säule, auf der das Schauspiel ruht. Beredte Gestik und Mimik eine andere. So wird das Spiel der Familie Flöz, die am Donnerstagabend bei den Akzenten mit ihrem Stück „Infinita“ gastierte, zum wahren Schau-Spiel.

Wer Augen hat zu sehen, der versteht. Wer Fantasie hat, der fühlt, wie machtvoll und magisch ein Theater sein kann, das selbst die Mimik verschmäht. Musik und Masken sind die Mittel, mit denen die Familie Flöz, ein bunter Haufen Bühnenbesessener, ihre Geschichten erzählt. Musik und Masken und projizierte Bilder, die mal an Scherenschnitte erinnern, mal an Comicstrips. Und bei dem Leichenbegängnis, mit dem „Infinita“ beginnt, verbindet sich alles aufs Trefflichste.

Ein Theaterstück, das mit einem Trauerzug beginnt. Na, das kann ja heiter werden. Aber sowas von. Das ahnt das Publikum natürlich nicht, wenn eingangs ein trauriger, alter Mann im Rollstuhl eine Rose am Grab seines Freundes niederlegt. Doch es die Tragikomödie des Lebens, die sich bei „Infinita“ vor den Augen des Publikums abspielt. Aufgehängt an den ersten und letzten Schritten, die ein Mensch tut, und die sich so seltsam ähneln.

Die Zeiten der Wunder, wenn der Mensch langsam die Welt entdeckt und wenn er sich langsam darauf vorbereitet, sie

zu verlassen, und während sich das Leben noch mal aufbäumt, entdeckt, dass ein Jenseits vielleicht nicht nur eine vage Hoffnung sein könnte. Melancholie und Komik begleiten das Spiel der Darsteller, die perfekt die hohe Kunst beherrschen, starren Masken, einen scheinbar sich ständig verändernden Gesichtsausdruck zu verleihen.

Es ist der Wiedererkennungswert, der uns berührt, wenn die alte, gebrechliche Frau ihren an den Rollstuhl gefesselten Mann ins Heim bringt, weil sie ihn nicht mehr selbst versorgen kann, wenn wir die Alten im Heim mit ihren Marotten, ihrer Traurigkeit erleben.

Der vorgehaltene Spiegel der

Kindheit lässt uns zwischendurch hemmungslos den Kloß aus dem Hals und die Tränen aus den Augenwinkeln lachen, wenn eine Hosenscheißer-Gang erst im Krabbel-, dann im Tippel-Alter mal Ball-, mal Doktor spielend über die Bühne tobt. Ein bezaubernder Abend, der mit stehendem Applaus belohnt wurde. (U.S.)



Die Hosenscheißer-Gang (hier beim typischen Doktorspiel) sorgte zwischendurch für hemmungslose Heiterkeitsausbrüche.



Maskenspiel. Familie Flöz begeisterte bei den Akzenten mit ihrem magischen Maskenspiel „Infinita“. **SEITE 4**

AUF EIN WIEDERSEHEN

Leider gab es bei den Akzenten nur eine Vorstellung der Familie Flöz. Im Januar 2008 gibt es aber ein Wiedersehen mit den wunderbaren Maskenspielern. Am 17. und 18. Januar ist „Infinita“ nochmal im Theater Duisburg zu erleben. Jeweils um 19.30 Uhr.